

OSKAR AUER

Mit Illustrationen von Sonja Gagel

# Optimus und Pessimus

**STREIT IM  
ZAUBERBEZIRK 7**



**VOGEL**   
VERLAG HEINRICH VOGEL

# ***Inhalt***

Im Zauberbezirk 7	<b>5</b>
Die verzauberte Schiefertafel	<b>12</b>
Die Zauberer und die Kinder	<b>18</b>
Die schlimme Beleidigung	<b>26</b>
Seltsame Vorgänge	<b>30</b>
Eine gute Idee	<b>38</b>
Die Kinder werden vorsichtig	<b>44</b>
Optimus klagt an	<b>49</b>
Optimus gegen Pessimus	<b>51</b>
Fidelius hilft den Kindern	<b>56</b>
Mirra und Krax	<b>59</b>
Pessimus greift ein	<b>66</b>
Die entscheidende Zaubervorstellung	<b>75</b>



## Im Zauberbezirk 7

„Hier gefällt es mir!“, verkündete Optimus mit freudig erregter Stimme. Er verstärkte dies, indem er beide Arme weit ausstreckte, dabei alle Finger spreizte und stolz auf seine Gefolgschaft blickte. Neben ihm stand Pessimus.

Unbeweglich und teilnahmslos verfolgte er das Geschehen und zischte abfällig: „Brr, eine schlechte Gegend! Brr, zu viele Kinder!“ Er schüttelte sich dabei so kräftig, dass sein Diener, der Rabe Krax, vor Angst von der Schulter seines Meisters herabrutschte und mit lautem Gekrächze einen Meter hoch in die Luft flatterte. Pessimus' rote Katze Mirra machte vor Schreck einen großen Buckel und schlüpfte schnell unter den langen wallenden Mantel des großen Zauberers.

Wieder waren sieben Jahre vergangen und die beiden Zauberer hatten gemäß einem alten Zauberergesetz den Bezirk gewechselt.

„Du kennst doch die Umgebung noch nicht. Vielleicht gefällt es dir doch?“, versuchte Optimus seinen alten Freund zu beruhigen. Er fügte noch hinzu: „Kinder machen nur Freude und die fehlt gerade dir!“

Wieder schüttelte sich Pessimus und spuckte dabei kräftig aus: „Ich mag Menschenkinder nicht. Sie sitzen den ganzen Tag am Computer und kommen dabei auf

dumme Gedanken. Vielleicht wollen sie sogar die Zauberkunst entdecken? Dann sind wir verloren!“

Optimus und Pessimus waren zwei bekannte Zauberer, deren Zauberkunst seit Jahrhunderten überall hoch angesehen war. Beide herrschten gemeinsam in einem Bezirk und verstanden sich recht gut. Jedoch wurde Pessimus in letzter Zeit immer schwieriger. Bei jeder Gelegenheit schimpfte er über die Menschenkinder. Nachdem Fidelius, der Sohn von Optimus, die Zauberschule mit großem Erfolg abgeschlossen hatte und nun oft die Zeit mit seinem Vater verbrachte, sonderte sich Pessimus immer mehr ab.

„Ich traue den Kindern nicht mehr. Mit Hilfe des Computers wollen sie das Zaubern lernen und das ist dann eine Katastrophe für uns!“, warnte er oft Optimus.

„Du siehst alles schwarz. Menschen erlernen nie die Zauberkunst“, beruhigte ihn Optimus. Er strich über seinen Bart und lachte: „Kinder lieben Zauberer. Sie würden uns nie etwas tun!“

Nach einem vom Zaubergericht festgelegten Ablauf musste jeder der Zauberer bis zum letzten Glockenschlag um 7 Uhr morgens für sich und seine Untertanen eine Wohnung bezogen haben. Jede Minute Verspätung bedeutete ein Jahr Verlängerung im alten Bezirk.

Es war schon 6:30 Uhr. Optimus hatte sich auf dem Kirchturm niedergelassen und betrachtete die Umgebung. Immer wenn er etwas genauer sehen wollte, schloss er einmal kurz die Augen. Beim Wiederöffnen erschien dann alles vergrößert und er konnte selbst Kleinigkeiten genau erkennen.



„Ja, da will ich wohnen!“, rief er nach langem Hinsehen aus. Ein großes Gebäude mit vielen Fenstern, ein Garten mit Bänken, Spielgeräten, kleinen Tunnels, ein Hügel mit einer Rutschbahn und vielen Sitzbänken erschien vor seinen Augen. Optimus vergrößerte den Ausschnitt, indem er die Augenlider ein paar Mal auf- und zuklappte.

„Ich glaube, das ist eine Schule. Hier gibt es viele Kinder!“, jubelte er. Zusammen mit Fidelius und den zwei Eulen Grumo und Grabbe besichtigte er nun den großen Speicher der Schule. Durch die kleinen Fenster drangen die ersten Morgenstrahlen und brachten den Staub zum Glitzern. Überall stapelten sich Kisten. An den Seitenwänden standen alte Schränke, auf denen

Hefte und Papierrollen kreuz und quer herumlagen.

„Hilfe, Hilfe, ein toter Mensch!“, kreischten Grumo und Grabbe gleichzeitig.





Aufgeregt spreizten sie die grauen Schwingen, als sie in einer dunklen Ecke an ein Skelett stießen.

Die beiden Diener von Optimus waren gerade auf der Suche nach einem dunklen ruhigen Wohnplatz. Nach diesem Schreck brauchten sie sehr lange, um sich wieder zu beruhigen.

Fidelius malte inzwischen rot glühende Zauberzeichen auf eine alte Schiefertafel. Dann turnte er zwischen den alten Schulbänken herum und rief vor Begeisterung: „Superzauberscharf! Superzauberscharf!“

Optimus blickte zum Fenster hinaus. Das alte Schulgebäude lag mitten in einer kleinen Stadt. Große Bäume und blühende Büsche säumten die Straßen. Auf den Gehwegen liefen eilig und geschäftig Menschen. Aufgeregte Radfahrer klingelten heftig. Autos warteten an der Ampelanlage an der Kreuzung. Es war zwei Minuten vor 7 Uhr. Optimus, Fidelius und die beiden Eulen standen ruhig und feierlich da. Keiner bewegte sich. Sie blickten ehrfürchtig zu ihrem Meister empor.

*„Das ist mein,  
hier will ich sein!“*

Langsam und feierlich sprach Optimus diesen Spruch. Er war nun sieben Jahre lang der Besitzer der Wohnung im Schulgebäude. Kein anderer Zauberer konnte sie ihm streitig machen.

Den ganzen gestrigen Tag hatte Pessimus damit verbracht, eine geeignete Wohnung für sich und seine Diener zu finden.

„Nur keine Kinder, nur keine Kinder“, murmelte er vor sich hin und drehte dabei seine Zauberkugel. Immer wenn sie zum Stehen kam, konnte Pessimus ein Haus mit allen Wohnungen und deren Bewohnern sehen. Zu seinem Missfallen entdeckte er aber kein Haus ohne Kinder. Pessimus war schon fast am Verzweifeln. Einmal blieb die Kugel stehen und das Gesicht des Zauberers erhellte sich: „Endlich!“, stieß er freudig hervor. Sichtlich erleichtert atmete er laut durch. In der Kugel sah Pessimus ein großes Gebäude in einem Garten mit zwei alten Bäumen. In der Mitte ragte ein hoher Turm empor. Er war von einer Steinmauer umgeben. Der Garten war in viereckige Flächen aufgeteilt, zwischen denen kleine Wege hindurchführten. Vor den mit langen Steinen umgrenzten Flächen mit Blumen und Büschen standen Figuren aus Marmor und Eisenkreuze.



„Mirra, hier wohnen bestimmt keine Kinder! Da habe ich meine Ruhe. Hier bleiben wir“, erklärte er der roten Katze und warf noch einen Blick ins Innere des Gebäudes. Es war aber auch höchste Zeit, denn kaum hatte sich Pessimus im kleinen Stübchen ganz oben auf dem Turm niedergelassen, schlug die Turmuhr sieben Mal.



Mirra machte sofort einen großen Buckel und wechselte die Farbe.

Pessimus erschrak zuerst auch ganz fürchterlich, aber dann lachte er seit langer Zeit wieder einmal. Laut rief er: „Ha, ha, ha! Hauptsache, hier wohnen keine Kinder.“

## HAST DU ALLES GENAU GELESEN UND VERSTANDEN?

### *Ergänze!*

Der Diener von Pessimus heißt \_\_\_\_\_

Die Katze von Pessimus heißt \_\_\_\_\_

Die Diener von Optimus heißen \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

1

### *Warum mag Pessimus keine Kinder? Kreuze an.*

- Kinder sitzen den ganzen Tag am Computer.
- Kinder machen nur Freude.
- Kinder wollen die Zauberkunst entdecken.

2

### *Wo lässt sich Pessimus nieder?*

*Unterstreiche die Stellen auf den Seiten 9 und 10.*

3